

Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe

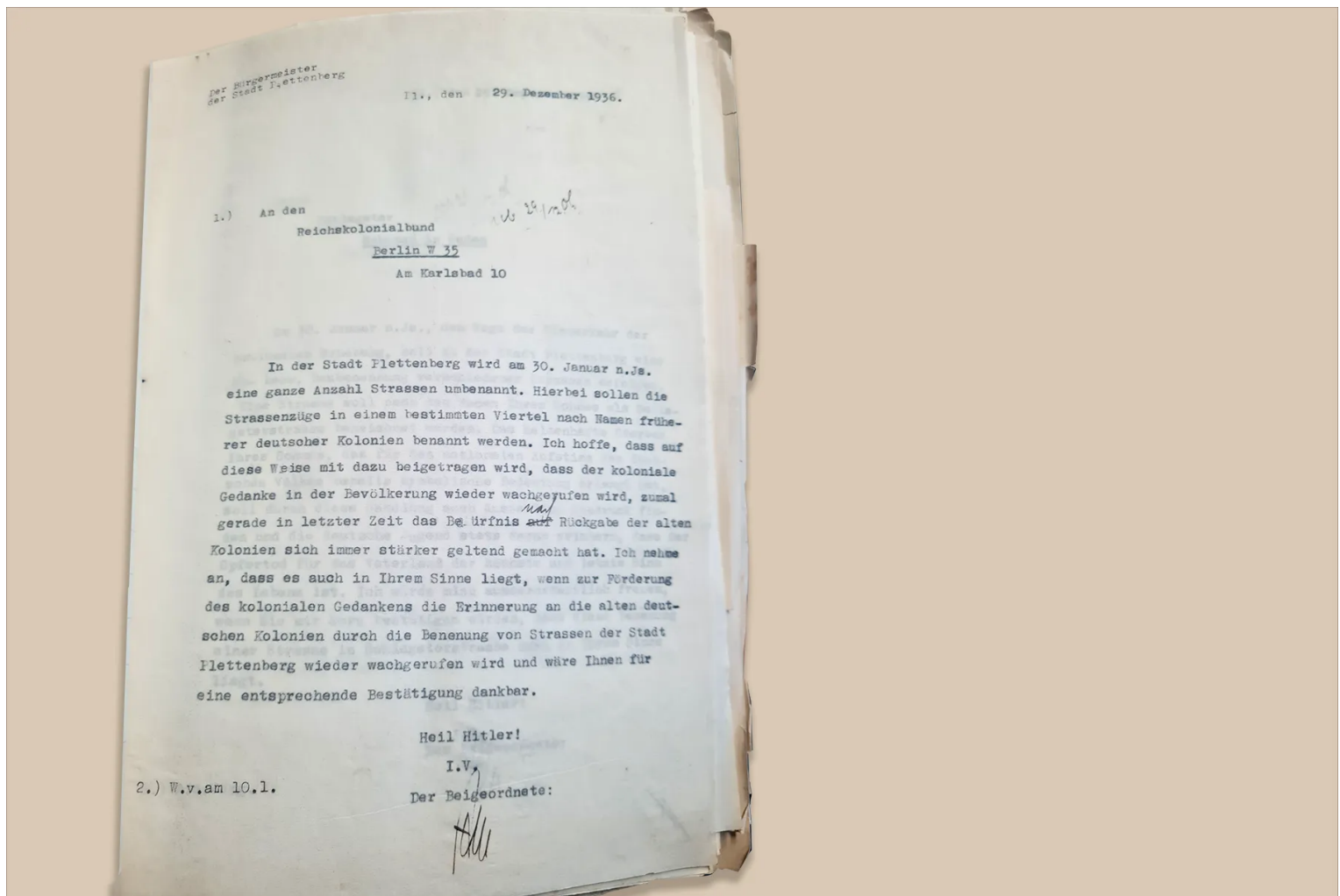
Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit

Plettenberg

*

Schreiben des Bürgermeisters von Plettenberg an den Reichskolonialbund wegen der Umbenennung von Straßennamen, 1936.

(Dennis Schmidt)



Plettenberg Stadtarchiv CI/1675

Ort: Bereich „Auf/An der Ratschelle“, 58840 Plettenberg.

Die Benennung von Straßen ist eine vielfach gewählte Möglichkeit zur Stiftung von Andenken und Erinnerung. In Plettenberg wählte Bürgermeister Kurt Eckler dieses Mittel 1936/37 in geradezu inflationärer Weise. So entstand kurzzeitig auch ein ganzes Kolonialviertel in dem sauerländischen Städtchen. Das tat der Bürgermeister in einem Brief auch dem Reichskolonialbund kund.

Kommentar

„Ich hoffe, dass auf diese Weise [d.h. durch die Einrichtung des Plettenberger Kolonialviertels] mit dazu beigetragen wird, dass der koloniale Gedanke in der Bevölkerung wieder wachgerufen wird, zumal gerade in letzter Zeit das Bedürfnis nach Rückgabe der alten Kolonien sich immer stärker geltend gemacht hat.“ So begründete Bürgermeister Eckler bzw. der Beigeordnete in dem mit Heil Hitler unterschriebenen Schreiben an den Reichskolonialbund die Einrichtung eines Kolonialviertels in Plettenberg – das heißt einer Gruppe von Straßen, die nach den ehemaligen deutschen Kolonien benannt waren (es fehlt nur Samoa). Hinzu kamen dort eine Lettow-Vorbeck-Straße und eine Askaristraße sowie der Heldenweg und die Straße Aufstieg. Dieses Viertel an/auf der Ratschelle/Radschelle war eines von mehreren, die Bürgermeister Eckler in einer groß angelegten Umbenennungsaktion einrichten ließ. Es gab beispielsweise auch eines für Komponisten oder Dichter. Weitere Straßen wurden nach NS-Größen oder Heroen der deutschen Nationalgeschichte umbenannt. Den Grund für diese große Aktion bot die Einweihung des neuen Rathauses 1937. Als Tag wurde der 30. Januar 1937 gewählt, damit der Jahrestag der nationalsozialistischen „Machtergreifung“. Die Wahl des Tages sollte sich für Plettenberg zugleich als Problem erweisen, denn die erhofften NS-Größen waren durch bedeutendere Veranstaltungen verhindert und konnten so die Einweihung des Rathauses nicht durch ihre Anwesenheit aufwerten.

Bemerkenswert ist, dass Bürgermeister Kurt Eckler ein Viertel auch den deutschen Kolonien widmete und versuchte, hierfür die Zustimmung des Reichskolonialbundes einzuholen. Ob er diese erhielt, lässt sich mangels Quellen nicht sagen. Jedenfalls versuchte Plettenbergs Stadtoberhaupt hier an eine vermeintliche neue koloniale Begeisterung anzudocken, die unter dem NS-Regime – der Reichskolonialbund war eine der großen nationalsozialistischen Massenvereinigungen – eine Rückgewinnung der deutschen Kolonien erhoffte. So begrenzt diese Hoffnungen angesichts der Ausrichtung der NS-Politik, auf deren Prioritätenliste die Kolonien weit unten standen, aber waren, so begrenzt war wohl auch der Erfolg der Plettenberger Aktion. Insofern lässt sich eine tiefsitzende und den Krieg überdauernde koloniale Begeisterung nicht konstatieren. Dieser kommunale Kolonialrevisionismus ist jedoch interessant, weil er auf den Aktionismus eines Bürgermeisters zurückzuführen ist, der das „Marketinginstrument“ Straßenumbenennungen nutzte und dabei reichlich überstrapazierte. Entsprechend wirkungslos blieben die kolonialen Umbenennungen.

Nach dem verlorenen Krieg spielten diese Straßennamen in dem unbebauten Erschließungsgebiet keine Rolle mehr. Einzig die Karl-Peters-Straße übrigens, die an den „Kolonialpionier“ und „Eroberer“ Deutsch-Ostafrikas – schon zeitgenössisch für seine Brutalität als „Hänge-Peters“ bekannt – erinnerte, blieb bestehen. Erst im Jahr 2000 wurde die Straße nach dem im Ghetto Litzmannstadt (Lodz) ermordeten jüdischen Textilunternehmer Hugo Neufeld umbenannt.

Der Fall macht deutlich, dass es während des Nationalsozialismus opportun und gewinnbringend erscheinen konnte, die „koloniale Sache“ öffentlichkeitswirksam zu vertreten.

Forschungsliteratur

Ebert, Verena: Koloniale Straßennamen. Benennungspraktiken im Kontext kolonialer Raumaneignung in der deutschen Metropole von 1884-1945, Berlin/Boston 2021.

Gregor, Florian/Raphael Rössel: Wie Carl Peters aus Iserlohn und Plettenberg verschwand, oder: lokale Spezifika (post-)kolonialer Straßenumbenennungen, in: Fabian Fechner/Dennis Schmidt/Barbara Schneider (Hg.): Kolonialismus dezentriert: Netzwerke, Strukturen, Erinnerungskulturen im Sauerland, Berlin 2025.

Völlmecke, Detlef: Von Menschen, Mitläufern und Machthabern. Plettenberg in der Zeit des Nationalsozialismus, Plettenberg 1997.

Weitere allgemeine Angaben zum Projekt unter

https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale_spuren.shtml

Lizenzhinweis



Die Dokumente aus der Reihe „Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe. Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit“ stehen unter der Lizenz [CC BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/) (Namensnennung-Keine Bearbeitungen 4.0 International), unter Ausnahme der Abbildung.